
Milenko Goranovic

www.milenkogoranovic.de

Schriftsteller

Theaterautor

Übersetzer

Schauspieler



Oktober 2019

Das Rot, das nach Asche riecht

Roman

Wieser Verlag Klagenfurt,
ISBN 9783990293621



„Das Rot, das nach Asche riecht“ ist ein weiteres Glanzstück der Literaturförderung vom „Grenzgänger“-Programm der Robert-Bosch-Stiftung und dem Literarischen Colloquium Berlin. Der Roman des 1955 in Bosnien geborenen Autors, Übersetzers, Schauspielers und Regisseurs Milenko Goranović spielt in Sarajevo....“

Ruth Justen, freie Journalistin
(22.12.2019)

"Seltsamerweise sind fast alle dieser kleinen, unwichtigen Geschichten erhalten geblieben, alle fein durchnummeriert und nach Thema sortiert, die konnte ich alle aus dem Matsch holen."

Bestechend an diesem Roman ist, wie bedeutsam die kleinen Geschichten werden, denn die Menschen, die sie erlebten, werden durch Goranovićs poetische und anschauliche Sprache zu leuchtendem Leben erweckt. Die schwierige Liebesgeschichte von Ida Špieler und dem Architekten Alexander Kukla, ihrem Švabo, ist sicher vom Leben von Otti Berger und ihrem Verlobten inspiriert, über das man kaum mehr etwas weiß. Doch Goranović malt die Leerstellen der Geschichte mit der großartigen Fantasie des Schriftstellers anrührend aus.

Lore Kleinert, 13.11.2019

Das Rot, das nach Asche riecht

Anhand des Gebäudes „Beledija“, das Ende des 19. Jahrhunderts als Prachtbau geplant wurde, aber in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Gefängnis diente und seither von Geflüchteten und Obdachlosen genutzt wurde, erzählt der Autor die wechselvolle Geschichte Sarajevos und seiner Bewohner.



Parataxe online Lesung für das Literaturhaus Berlin am 27.04.2020

Am Mittwoch, dem 4. Juni 1968 Punkt 16.25 Uhr kam es in Sarajevo zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen protestierenden Studenten und der Polizei. Die Studenten wollten das baufällige Gebäude des ehemaligen Gefängnisses „Beledija“ erstürmen. Unter den Studenten auch ein verliebter Schüler der Bau-technischen Schule am Zirkusplatz. Doch dann zog ein Gewitter auf, ein gewaltiger Wolkenbruch, mit Wind und Hagel. Schlimm. Trotzdem nichts Besonderes, wenn... Wenn nicht ein neunjähriger Junge ein altes Heft kurz vor dem Unwetter an einem vermeintlich sicheren Ort versteckt hätte. Und wenn die Polizei nicht genau dieses Heft gesucht hätte. Und wenn dieses Heft – plüschgrün mit goldgeprägten Weinblättern darauf – nicht das Letzte gewesen wäre, was von der Bauhauskünstlerin Ida Špieler übrigblieb...

Basierend auf einem realen historischen Hintergrund erzählt der Roman *Das Rot, das nach Asche riecht* von dieser Bauhauskünstlerin. Und von ihrem Heft. Und von ihrem Leben. Und von dem Jungen, der das Heft stahl. Und erklärt, warum ein verliebte Schüler die Beledija erstürmen wollte. Und warum ein leuchtendes Rot nach Asche riecht und warum der Erzähler all das heute, viele Jahre danach, erzählen muss. Es ist eine Erzählung von der Vergangenheit und von der Gegenwart, von Hoffnung und Enttäuschung, von Liebe und Hass, in einem Wort: Eine Erzählung aus Sarajevo. Die Recherchen für diesen Roman, die durch Archive in Deutschland, Kroatien und Bosnien und Herzegowina führten, wurden 2018 durch die „Grenzgänger“ Rechercheförderung der Robert-Bosch-Stiftung und des Literarischen Colloquium Berlin ermöglicht.

Ein Zauberschlösschen

Im Jubiläumsjahr des Bauhauses baut der Theaterkünstler und Autor Milenko Goranović eine eindrucksvolle Bühne für eine Frau, die 1944 in Auschwitz ermordet wurde, nachdem sie am Dessauer Bauhaus studiert und unterrichtet und in Berlin ein sehr erfolgreiches Studio für Textilien aufgebaut hatte. Otti Bergers Leben inspirierte ihn, und im ihr gewidmeten Roman gibt er ihr den Namen Ida Špieler. Jula, eine junge Frau aus Sarajevo, die Tochter eines in Sarajevo erschossenen Freundes des Ich-Erzählers, will ein Buch über die Beledija schreiben, ein altes Gebäude, das als Gefängnis diente und in dessen Geschichte viele Menschen verstrickt sind. Ida Špieler baute schon als Studentin ein Modell:

"...ein seltsames Modell aus Ton. Aus Pappe und Gips und Glas. Ein Zauberschlösschen zwischen Himmel und Erde, und als ob das nicht verwirrend genug wäre, sagte der Professor, das ist die Beledija."

Milenko Goranović
*Das Rot,
das nach Asche riecht*
Roman



Oktober 2016

Vom Winseln der Hunde

Roman

Wieser Verlag Klagenfurt

ISBN 978-3-99029-198-6

Milenko Goranović
Vom Winseln der Hunde
Roman

„...Mystik des Balkans, scheinbar aufgedröselt an der Geschichte einer Mundharmonika, die durch ein Jahrhundert wandert. Dennoch ist „Vom Winseln der Hunde“ ein kompaktes balkaneskes Epos... Milenko Goranović, geboren 1955, war während des bosnischen Bürgerkrieges künstlerischer Leiter des Kammertheaters 55 in Sarajevo. Verarbeitet im „Winseln der Hunde“ wahre Kriegsbegebenheiten, von denen er einige in der belagerten Stadt selbst erlebt hat...“

Anne Hahn, 07.06.2017



„...Der Autor, Schauspieler und Regisseur kam 1994 aus dem damals belagerten Sarajevo nach Stuttgart. Seine Erlebnisse in der eingeschlossenen Stadt, in der er ein Kammertheater leitete, prägen bis heute seine Kunst, beispielsweise seine Theaterstücke. Sie fließen nun in seinen Roman ein, der teilweise auf Tatsachen und autobiografischen Erinnerungen basiert. Seine Erfahrungen bringen eine Sprache hervor, die auf beklemmende Weise schön ist: eine literarische, anschauliche, oft poetische Sprache, von Traumata durchdrungen...“

Frankfurter Rundschau, 08.01.2017

Vom Winseln der Hunde

Goranovic knüpft in seinem Roman ein komplexes Beziehungsgeflecht, das immer wieder an Thomas Pynchon erinnert. Stehen bei Pynchon aber die Konstruktionen im Vordergrund, die technischen Belange von Informationsübermittlung, so liefert Goranovic Erzählungen "



**Lesung in der Buchhandlung „Another Country“
01.07.2017**

Eine kleine Mundharmonika, „Zigeunerbaron“, alt, rostig, die von 1914 bis 2014 quer durch Europa wandert, und zwei Menschen – Kurt und Seka – die jahrelang auf der Suche eben nach dieser Mundharmonika sind, stehen im Mittelpunkt dieser Geschichte. Doch auch wenn sich das fast romantisch anhört, „Vom Winseln der Hunde“ erzählt die Geschichte einer rostigen Mundharmonika und bündelt das historische Geschehen eines ganzen kriegerischen Jahrhunderts: Kurt hat in der Hinterlassenschaft seiner Mutter, einer 1944 aus dem Banat vertriebenen Deutschen, ein Foto gefunden, das ihn vermuten lässt, dass sein richtiger Vater womöglich ein jugoslawischer Partisan sein könnte. Obwohl er von diesem Partisan nichts weiß – außer, dass er mal eine Mundharmonika besaß –, hofft er trotzdem, eine Spur von ihm irgendwo finden zu können. In Sarajevo lernt er Seka kennen, und die gemeinsame Suche nach der Mundharmonika beginnt. Sarajevo, Belgrad, Zagreb, Wien, Szeged, Kikinda, Hof... Bald finden sie auch das erste Dokument, in dem die Mundharmonika erwähnt wird. Es scheint alles möglich zu sein. Auch, dass sie den Partisan tatsächlich finden. Doch wir schreiben das Jahr 1992, und Bosnien ist gerade dabei, im Chaos des Bürgerkrieges zu versinken... Der Roman basiert teilweise auf wahren Kriegsbegebenheiten, von denen der Autor auch einige selbst im belagerten Sarajevo erlebt und in seinem Tagebuch festgehalten hatte.

Mit wenigen Strichen gelingt ihm die Zeichnung seines Figurenarsenals. Mit knappen Beobachtungen fängt er Gemeinsamkeiten zwischen 20. und 21. Jahrhundert ein, etwa dann, wenn in beiden Jahrhunderten jemand vor einem Haus steht, in dem er selbst oder von ihm geliebte Personen gewohnt haben und in dem jetzt andere Menschen, Flüchtlinge, einquartiert sind. Goranovic schildert, in der Sprache, die nicht die seiner Mutter ist, sondern die seiner eigenen Fluchtdestination, wie zwischen Flucht und Krieg Gerechtigkeit verloren geht. Er stellt auch dar, dass Liebe zwar möglich ist, aber immer bedroht wird. Vor allem offenbart sein Buch »Vom Winseln der Hunde«, wie Menschenkinder, jung wie alt, geschädigt werden an Leib und an Psyche, allein dadurch, dass sie an die Ränder der Kriege gelangen. Ein großes Buch in einem kleinen grünen Einband.

Neues Deutschland, 09.06.2017



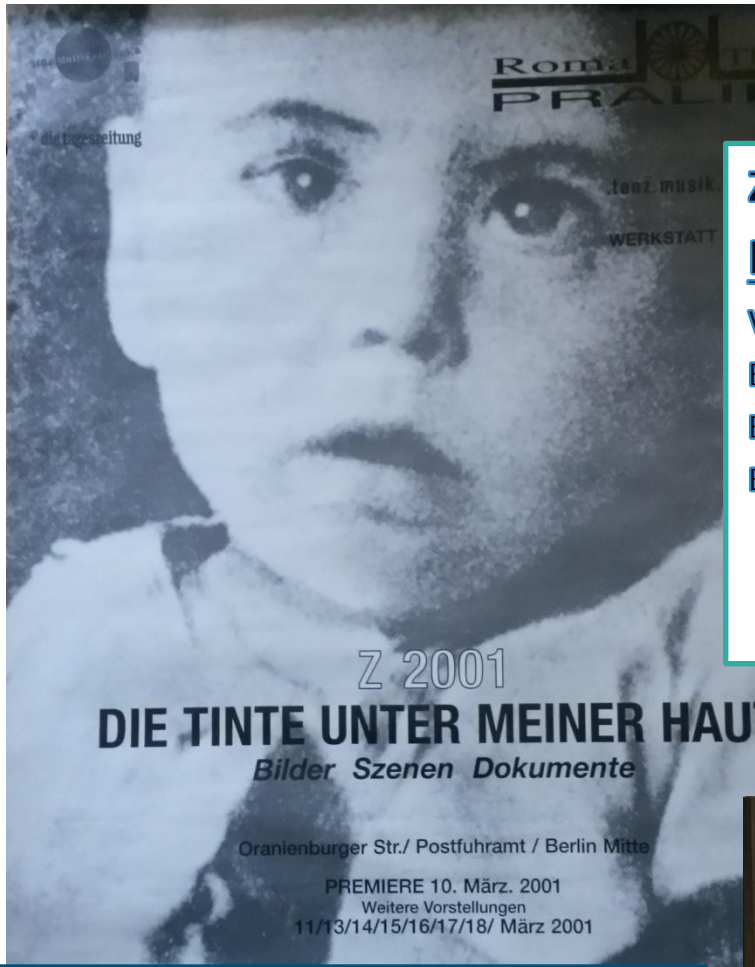
„Csárdás für den Alten“

Kurzhörspiel 2015

ISBN 978-3-86847-190-8

Bertram Reinecke zur Verleihung des Michael-Lindner-Preises Für das Kurzhörspiel „„Csárdás für den Alten“

„...Die erste, eine gewissermaßen klassische Utopie liegt Milenko Goranovics Beitrag „Csárdás für den Alten“ zu Grunde. Literatur soll unseren Horizont erweitern, soll uns auf Ihre Weise etwas über die Welt erzählen und sollte auch unsere ungelösten ethischen Fragen in den Blick nehmen. Dazu muss Literatur glaubwürdig sein. Wir müssen ihr vertrauen können. Alles dies leistet der prämierte Text. Dies spiegelt sich, um es hier einfach und plastisch zu sagen, schon in der Kongruenz zwischen den erzählten Inhalten des Textes und der erzählenden Stimme wieder. Eine hörbar ältere erfahrene Stimme steht für eine Figur ein, die von Haltung und Erlebnishorizont ebenfalls diese Merkmale aufweist. Hinausgehoben über die durchschnittliche Lesebuchgeschichte, denn auch diese entspricht ja oft der angesprochenen Utopie von Literatur, wird der Text durch seine ökonomische Macht. In einfacher allgemein verständlicher Sprache, in nicht einmal 3 Minuten wird ein Riesenhorizont an Welt mit allen ihren Fragen eröffnet. Handelt der Text doch ebenso von der Fragilität unserer Wahrnehmung wie unserer Gesellschaften, thematisiert er doch exemplarisch, welche Möglichkeiten der Einzelne hat, innerlich unabhängig zu sein von einem sich verrohenden Gemeinwesen, aber auch, wie sehr der Mensch auf seine Natur als soziales Wesen, dass auf Mitwesen angewiesen ist, verpflichtet bleibt. ...“



Theaterautor seit 1983

Z-2001
Die Tinte unter meiner Haut
Völkermord an Sinti und Roma
Ein Drama
Eine Ausstellung
Ein Konzert

Roma Theater Pralipe
Hebbel Theater
Berlin

Z 2001
DIE TINTE UNTER MEINER HAUT
Bilder Szenen Dokumente

Oranienburger Str./ Postfuhramt / Berlin Mitte
 PREMIERE 10. März. 2001
 Weitere Vorstellungen
 11/13/14/15/16/17/18/ März 2001



*„Neun Darsteller geben diesen Szenen Leben, in liebevoll genau angedeuteten, auch surreal überhöhten Räumen. Nicht selten stehen, sitzen, hocken Zuschauer mitten im "Bild", es entsteht eine große Nähe zwischen Produzenten und Konsumenten. Den Zuhörern, Zuschauern fallen in dieser engen Gemeinschaft dabei verschiedene Aufgaben zu. Sie sind "Volk", Gemeinschaft in vielfältiger Weise, betroffen, angeklagt, schweigend, mitfühlend. Rahim Burhan (Regie), **Milenko Goranovic (Text und Dramaturgie)**, Ferenc Snetberger (Musik) stehen an der Spitze eines Ensembles, das den besonderen Abend trägt mit hohem Ernst und der Bereitschaft, nicht nur mit denen, die gekommen sind, ins Gespräch zu kommen. Über Schuld, Verschweigen und Erinnern...“*

Tagesspiegel, 11.03.2001

Roma Theater Pralipe

Z 2001
Die Tinte unter meiner Haut

Mit einer einzigartigen Kombination aus Theater, Live-Musik und historischer Ausstellung gastiert das renommierte Roma-Ensemble endlich wieder in Wien. In leisen Tönen und mit wenigen Worten erzählt **Z 2001** von der Liebe zwischen "Zigeunern" und "Ariern", die im Dritten Reich verboten war.

Pralipe (Romanes: "Brüderlichkeit") wurde 1971 in Skopje (Mazedonien) gegründet. Mit aufsehenerregenden Gastspielen erlangte die Truppe rasch internationale Bekanntheit. Ihre Inszenierungen sind durch eine eigenständige, expressive Theater-Sprache gekennzeichnet.

Inszenierung: **Rahim Burhan**
 Text, Dramaturgie: **Milenko Goranovic**
 Musik: **Ferenc Snetberger**
 Bühnenbild/Ausstellung: **Nike Perdikouli** und **Bettina Sluzalek**
 Mit: **Suncica Todici, Silvia Pinku, Ahmet Zekir, Saban Bajram, Ahmed Tahir, Eduard Bajram, Michael Krone** u.a.



Fernseh- und Filmschauspieler:

u.a. „Das Ende der Geduld“

D 2014

Regisseur: Christian Wagner

Rolle: Hausmeister Radic





Theaterschauspieler
Seit 1980





www.milenkogoranovic.de